

An die Gemeinderäte der Mitgliedsgemeinden
An die Teilnehmenden des Themenabends

Biel, 24. September 2019

Ergebnisse Themenabend «Was tun mit Plastikabfällen? Herausforderungen und Lösungsansätze für Gemeinden im Seeland»

Sehr geehrte Damen und Herren

Am 5. September 2019 hat die Konferenz Ver- und Entsorgung den Themenabend „Was tun mit Plastikabfällen?“ durchgeführt. Über 40 ressortverantwortliche Gemeinderatsmitglieder, Gemeindeangestellte und Fachpersonen aus dem Seeland haben daran teilgenommen. Der Themenabend zeigte:

- » Haushaltskunststoffe sammeln und recyceln macht Sinn – es gibt aber Bereiche, in denen der Umweltnutzen pro eingesetztem Franken höher ist als beim Kunststoff-Recycling.
- » Der Umweltnutzen ist gross, wenn Plastikabfälle reduziert werden können – dafür braucht es aber eine Systemsicht, die beim Design der Produkte beginnt.
- » Handlungsspielräume für Gemeinden sind vorhanden. Wichtige Stellschrauben liegen beim öffentlichen Beschaffungswesen und bei der Sensibilisierung der Bevölkerung.

Die Präsentationen der Referentinnen und Referenten sind auf unserer Website aufgeschaltet:

- » <https://www.seeland-biel-bienne.ch/themen/abfall-und-entsorgung/plastikabfaelle>

Thomas Kägi (Mitglied Geschäftsleitung Carbotech AG) fasste in seinem Referat die wichtigsten Ergebnisse der von Bund und Kantonen in Auftrag gegebenen Studie „Kunststoff Recycling und Verwertung“ (KuRVe) zusammen. Die in der Schweiz vorhandenen Sammelsysteme für Haushaltskunststoffe wurden erhoben und mittels einer Stoffflussanalyse verglichen. Die Studie berechnet den Umweltnutzen und die Kosten/Nutzen-Effizienz dieser Sammelsysteme im Vergleich zum Referenzszenario „Thermische Verwertung in einer durchschnittlichen Kehrichtverbrennungsanlage (KVA)“. Die Studie zeigt, dass der Umweltnutzen von PET-Recycling etwa drei Mal so hoch ist wie der Umweltnutzen beim Recycling weiterer Haushaltskunststoffe. Bei allen vorhandenen Systemen (Bringsystem, Holsystem, Rückgabe beim Detailhändler), ist der Umweltnutzen beim Recycling etwas höher als bei der thermischen Verwertung in einer KVA. Je energieeffizienter die KVA und je weniger hochwertig der Kunststoff, desto geringer fällt der Umweltnutzen aus. Mit Blick auf die Kosten schrumpfen die Vorteile der Recycling-Lösungen, denn die Kunststoff-Sammelsysteme sind im Durchschnitt rund 500 CHF pro Tonne teurer als die thermische Verwertung. Thomas Kägi kommt deshalb zum Schluss, dass das Sammeln und Recyceln von Haushaltskunststoffen mit Blick auf die Umwelt Sinn macht, die Kosten/Nutzen-Effizienz aber abgesehen vom PET-Recycling relativ tief ist. Mit anderen Worten: Es gibt Bereiche, in denen der Umweltnutzen pro eingesetztem Franken grösser ist als beim Kunststoff-Recycling.

- » Mehr dazu: <https://carbotech.ch/projekte/kuurve-kunststoff-recycling-und-verwertung>

Marco Grossmann (Mitglied Netzwerk Circular Economy Switzerland, Mitglied Geschäftsleitung ecos AG) ging in seinem Referat auf Ansätze aus der Kreislaufwirtschaft ein, die dazu beitragen, Abfallmengen nicht nur, aber auch beim Kunststoff, zu reduzieren. Die Kreislaufwirtschaft startet bei der Design-Frage: Wie können Produkte so designt werden, dass möglichst wenige oder keine Abfälle produziert werden? Er stellt das Netzwerk „Circular Economy Switzerland“ vor, das eine Vielzahl von Initiativen in diesem Bereich bündelt. Mit Blick auf die kommunale und regionale Ebene ist das Projekt „Circle City Scan“ interessant. Finanzielle und ressourcenbezogene Verluste im Beschaffungswesen einer Stadt werden entlang der gesamten Wertschöpfungskette identifiziert. Aufbauend auf dieser Analyse können dann Massnahmen ergriffen werden, um die Verluste zu reduzieren. Die Anwendung dieses Instruments konzentriert sich bis jetzt auf grössere Städte, könnte aber auch für Regionen wie seeland.biel/bienne interessant sein. Die Handlungsspielräume für Gemeinden sieht Marco Grossmann vor allem im Bereich der öffentlichen Beschaffung (Gute Beispiele: Ecomat-GE Bauschutt-Aufbereitung, Madaster – digitaler Materialpass), aber auch bei Sharing-Angeboten (Gute Beispiele: Sharely, Share Gallen) oder beim Verständnis von Produkten als Dienstleistungen (z.B. Möbel, Beleuchtungssysteme, Kühlsysteme nicht mehr kaufen und verbrauchen, sondern leasen und warten lassen). Um Plastikabfälle zu reduzieren können Mehrweggeschirr und Mehrwegverpackungen (Gutes Beispiel: reCIRCLE – Mehrweg-Take-Away), der Einsatz alternativer Materialien (Gutes Beispiel: KaffeeFORM – Kaffeesatz an Stelle von Plastik) oder der Verzicht auf Verpackungen Lösungen sein. Allerdings muss man stets genau hinschauen, ob die Alternativen tatsächlich das halten, was sie versprechen.

» Mehr dazu: <https://www.circular-economy-switzerland.ch>

Hans-Ulrich Stebler (Gemeinderat Aarberg und Mitglied des Leitungsgremiums Ver- und Entsorgung) stellte im Praxisbeispiel „Verwerten“ vor, welche Überlegungen hinter dem Entscheid des Gemeinderats Aarberg standen, das Sammeln in Extrasäcken und Recyceln von Kunststoffabfällen nicht zu forcieren, sondern an der Lösung der thermischen Verwertung über die Müve Biel-Seeland AG (Müve) festzuhalten. Die Gemeinde hat sich intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt und die Vor- und Nachteile der Varianten „Recyceln“ und „Müve“ abgewogen. Ausschlaggebend für die Variante „Müve“ waren schliesslich die kurzen Transportwege, auf eine sichere und verlässliche Lösung zu setzen und die Aussicht, dass die Effizienz aufgrund der anstehenden Sanierung der Müve in den kommenden Jahren noch deutlich zunehmen wird.

» Mehr dazu: <https://www.aarberg.ch/de/abfallwirtschaft>

Stephan Caliaro (Gemeinderat Twann-Tüscherz) und **Erika Beck** (Kommission Ver- und Entsorgung Twann-Tüscherz) berichteten im Praxisbeispiel „Recyceln“ von der Entstehung und den Erfahrungen der Gemeinde Twann-Tüscherz mit der Separatsammlung Kunststoff. Aus dem Gedanken aktiv etwas Konkretes vor Ort gegen den Ressourcenverbrauch zu tun, hat die Kommission Abfall 2018 Zielbild, Konzept und Business Case für eine zweijährige Versuchsphase für eine Separatsammlung (in Form eines von der Firma SORTEC Aarberg AG betriebenen Bring-Systems mit Sammelstellen) entwickelt. Die Strategie wurde vom Gemeinderat verabschiedet. Ziel war es in den Köpfen der Bevölkerung etwas auszulösen und eine Reduktion der Kunststoffabfälle zu bewirken. Deshalb wurden Information und Kommunikation von Beginn an hoch gewichtet. Nach rund einem Jahr ziehen Stephan Caliaro und Erika Beck eine insgesamt positive Bilanz: Das System hilft für die Sensibilisierung und fürs Umdenken bei den Einkaufsgewohnheiten, deckt ein Bedürfnis bei einem Grossteil der Bevölkerung ab und könnte kostenneutral umgesetzt werden, wenn alle die Spielregeln einhalten würden. Einzelpersonen, welche die Sammelstellen nicht korrekt nutzen, verursachen jedoch hohe Zusatzkosten. Die Art und Weise der Sammlung wird deshalb von der Kommission Abfall gegenwärtig überprüft.


» Mehr dazu: http://www.twann-tüscherz.ch/de/verwaltung/abfall/abfallarten/welcome.php?action=show&object_id=13687

Franz Schnider (Generalsekretär Direktion Bau, Energie und Umwelt Biel/Bienne) stellte im Praxisbeispiel „Vermeiden“ das Pilotprojekt „Littering- und Ressourcenunterricht“ vor, das die Stadt Biel gemeinsam mit der Umweltorganisation PUSCH gestartet hat. Das achtlose Wegwerfen von Abfall (Zigarettenstummel, Take-Away-Geschirr, Plastikverpackungen) auf Strassen und in Parkanlagen verursacht in der Stadt Biel Kosten von jährlich 800'000 CHF. Im Littering- und Ressourcenunterricht an Berufsfach- und Mittelschulen setzen sich Jugendliche mit ökologischen, ökonomischen und sozialen Folgen von Littering auseinander und erarbeiten auf spielerische Art konkrete Lösungsansätze zu den Themen Abfallvermeidung und Recycling, welche sie im Alltag umsetzen können. Jeweils im Sommer ziehen sogenannte „IGSU-Botschafter“ mit Recyclingmobilen umher und sensibilisieren Passantinnen und Passanten für das Littering-Problem. Weiter setzt sich die Stadt Biel auch dafür ein, von einer Wegwerf zu einer Mehrweg-Mentalität zu kommen und beteiligt sich am Projekt „ReCIRCLE“.

- » Mehr zum Litteringunterricht: https://www.biel-bienne.ch/de/pub/meta_navigation/medien.cfm?newsid=9199
- » Mehr zu den IGsu-Botschafter: <https://www.igsu.ch/de/igsu-botschafter/die-botschafter>
- » Mehr zum Projekt ReCIRCLE: https://www.biel-bienne.ch/de/pub/meta_navigation/medien.cfm?newsid=12365

Für Rückmeldungen zum Themenabend 2019, zur Vermittlung von Kontakten und für Anregungen zum Themenabend 2020 steht Ihnen Florian Schuppli (Geschäftsstelle, Tel. 031 388 60 71, f.schuppli@seeland-biel-bienne.ch) gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse



Jürg Räber
Präsident Konferenz Ver- und Entsorgung



Florian Schuppli
Projektleiter Geschäftsstelle